

The background of the entire page is a light sage green color, decorated with delicate watercolor-style illustrations of magnolia flowers and buds. The flowers are in various stages of bloom, with some showing soft pink and white petals, and others as small, yellowish buds on thin brown stems with green leaves. The floral elements are scattered around the perimeter and interspersed within the text area.

Jess Connolly • Hayley Morgan

Geliebt
MIT ALLEN Ecken
UND Kanten

Du bist **nie zu viel** und **immer genug**.
100 ermutigende Andachten

Über die Autorinnen

Jess Connolly gründete mit ihrem Mann die *Gospel Community Church* in Charleston/USA, wo sie mit ihren vier Kindern leben. Sie ist Mitgründerin der Bibellese-Community „She Reads Truth“ und mit Hayley Morgan befreundet.

Hayley Morgan ist Autorin, Sprecherin und Unternehmerin. Sie hat gemeinsam mit ihrem Mann in Indianapolis/USA ein Ökolabel für Kinderbekleidung gegründet.

Jess Connolly & Hayley Morgan

Geliebt.
Mit allen Ecken
und Kanten

Du bist nie zu viel und immer genug

100 ermutigende Andachten

Aus dem Englischen
von Renate Hübsch


GerthMedien

*Dieses Buch ist für dich.
Als Tochter des Königs
bist du immer genug
und nie zu viel.*

Inhalt

Einführung

Du bist immer genug ...

... auch wenn du Fehler machst

... auch wenn du keine Kraft mehr hast

... auch wenn du nicht die Aufmerksamste bist

... auch wenn du nicht viele Freundinnen hast

... auch wenn du das Gefühl hast, nicht in die Gemeinde zu passen

... auch wenn du irgendeinem undefinierbaren Standard nicht entsprichst

... auch wenn du dich nicht schön findest

... auch wenn du befürchtest, dein Glaube sei zu klein

... auch wenn du ständig Bestätigung brauchst

... auch wenn deine guten Taten nicht besonders großartig zu sein scheinen

... auch wenn du keine Träumerin und Visionärin bist

... auch wenn du das Gefühl hast, dass du ungeeignet bist

... auch wenn du verschlossen bist

... auch wenn du nicht für jeden alles tun kannst

... auch wenn du nicht viel über die Bibel weißt

... auch wenn du fürchtest, nicht erfolgreich genug zu sein

... auch wenn du nicht zu den Superschlauen gehörst

... auch wenn du nicht viel Geld hast

... auch wenn du das Gefühl hast, immer hinterherzuhängen

... auch wenn du nicht quirlig und temperamentvoll bist

... auch wenn du Menschen enttäuschst

... auch wenn du das Gefühl hast, dass du übersehen wirst

... auch wenn du Nein sagen musst

... auch wenn noch niemand durch dich zum Glauben gekommen ist

... auch wenn du krank bist

... auch wenn du glaubst, keine gute Freundin zu sein
... auch wenn du erschöpft bist
... auch wenn du keine Kinder hast
... auch wenn andere großartiger sind
... auch wenn du gegen die Sünde ankämpfst
... auch wenn du Ablehnung erfährst
... auch wenn du dich nicht viel in der Gemeinde engagierst
... auch wenn du dich Gott nicht nah fühlst
... auch wenn du irgendwie aus dem Rahmen fällst
... auch wenn du mit Versuchungen konfrontiert bist
... auch wenn du den Tag nicht gut genutzt hast
... auch wenn dein Leben zerbricht
... auch wenn du keinen geistlichen Beruf hast
... auch wenn du eher der stille Typ bist
... auch wenn du Zweifel hast
... auch wenn du deine Fähigkeiten infrage stellst
... auch wenn du dich im Vergleich mit anderen klein fühlst
... auch wenn du denkst, dass du niemanden zum Glauben führst
... auch wenn du nicht besonders verantwortungsbewusst bist
... auch wenn du keinen engen Freundeskreis hast
... auch wenn du Nein sagen musst
... auch wenn deine To-do-Liste endlos ist
... auch wenn du nicht perfekt bist
... auch wenn du denkst, dass du in einer Sackgasse steckst
... auch wenn du das Ziel verfehlst

Du bist nie zu viel ...

... auch nicht, wenn du deinen eigenen Kopf hast
... auch nicht, wenn du dir klare Ziele setzt
... auch nicht, wenn du ein sehr mitfühlender Mensch bist
... auch nicht, wenn du immer das sagst, was du denkst

... auch nicht, wenn du nah am Wasser gebaut bist
... auch nicht, wenn du Hilfe brauchst
... auch nicht, wenn die Ideen nur so aus dir heraussprudeln
... auch nicht, wenn du entschlossen für Gerechtigkeit kämpfst
... auch nicht, wenn du zum Grübeln neigst
... auch nicht, wenn du nicht gerade sanftmütig und rücksichtsvoll bist
... auch nicht, wenn du ehrgeizig bist
... auch nicht, wenn du mit Depressionen kämpfst
... auch nicht, wenn du Feuer und Flamme für Gott bist
... auch nicht, wenn du eine unglaubliche Begabung besitzt
... auch nicht, wenn du dir innigere Freundschaften wünschst
... auch nicht, wenn dir etwas schwer auf dem Herzen liegt
... auch nicht, wenn du wie ein Wirbelsturm bist
... auch nicht, wenn du am Ende bist
... auch nicht, wenn du unvernünftig handelst
... auch nicht, wenn du Gott immer wieder um Hilfe bittest
... auch nicht, wenn du eine kontroverse Meinung vertrittst
... auch nicht, wenn du das Leben feierst
... auch nicht, wenn du keine Zweifel hast
... auch nicht, wenn du viel redest
... auch nicht, wenn du energisch bist
... auch nicht, wenn du viel zu tun hast
... auch nicht, wenn du im Rampenlicht stehst
... auch nicht, wenn du dich um deine Freunde sorgst
... auch nicht, wenn du zu viel von dir preisgibst
... auch nicht, wenn du sehr sensibel bist
... auch nicht, wenn du für Unruhe sorgst
... auch nicht, wenn du trauerst
... auch nicht, wenn du ständig fragst, was der Wille Gottes ist
... auch nicht, wenn du viele Aufgaben stemmst

... auch nicht, wenn du große Träume hast
... auch nicht, wenn sich für dich alles immer nur um Gott dreht
... auch nicht, wenn du dich verletzlich machst
... auch nicht, wenn du einen ganzen Stall voller Kinder hast
... auch nicht, wenn du eine Frohnatur bist
... auch nicht, wenn du in dieser Welt lebst
... auch nicht, wenn du ehrgeizig bist
... auch nicht, wenn du anderen einen Schubs gibst
... auch nicht, wenn du ein Verstandesmensch bist
... auch nicht, wenn du klare Überzeugungen vertrittst
... auch nicht, wenn du bedürftig bist
... auch nicht, wenn du manchmal aus dem Rahmen fällst
... auch nicht, wenn du ständig Feuer und Flamme für etwas bist
... auch nicht, wenn du grenzenlose Energie hast
... auch nicht, wenn du an Gottes Güte zweifelst
... auch nicht, wenn dir mehr an anderen liegt als ihnen an dir

Einführung

Als wir uns kennenlernten und anfreundeten, fiel uns ziemlich schnell auf, wie unterschiedlich wir auf das reagieren, was wir sehen und erleben, und dass unsere grundsätzlichen Unsicherheiten auch völlig verschieden sind. Haley hasst es, wenn Menschen von ihr enttäuscht sind – besonders schlimm ist es für sie, wenn man ihr zu verstehen gibt, sie hätte nicht genug getan oder sei irgendwie *nicht genug*. Jess lebt mit der tiefen Angst, die Menschen in ihrem Umfeld zu überfordern, ihnen *zu viel* zu werden. Aber wir wussten beide, wie es ist, wenn man zwischen diesen Unsicherheiten und Befürchtungen hin- und hergerissen ist.

Wir haben Frauen beobachtet, haben ihnen zugehört und dabei erkannt, wie viele ebenso empfinden wie wir. Du hast vielleicht auch das Gefühl, entweder anderen zu viel zu werden oder nie zu genügen – und manchmal auch beides zugleich. Du bist dir nicht sicher, wie du als Tochter Gottes und Bürgerin seines Königreichs eigentlich sein sollst. Und uns geht es da genauso wie dir.

Deshalb haben wir unser Buch für genau diese Augenblicke des Lebens geschrieben: Augenblicke, in denen du glaubst, nicht zu genügen, oder wenn du befürchtest, irgendwie zu viel zu sein – oder irgendwie beides. Wenn du das Gefühl hast, du könntest etwas nie gut genug machen oder wärst nie gut genug, dann fang einfach mit dem Teil an, der die Überschrift *Du bist immer genug ...* trägt. Die fünfzig Andachten in diesem Abschnitt erinnern dich daran, dass Jesus dir seine Kraft schenken will und dass er mit seiner Gnade all deine Unsicherheiten, Ängste und Verletzungen, all deine Wenss und Abers überwinden kann. Wenn du aber das Gefühl hast, dass du für andere irgendwie zu viel bist, dass du sie mit deiner Art überforderst, dass du zum Beispiel zu emotional oder zu getrieben bist, dann beginne mit dem Teil, der

mit *Du bist nie zu viel ...* überschrieben ist. Die fünfzig Gedankenanstöße in diesem Abschnitt sollen dich inspirieren, das, was unser schöpferischer Gott in dich hineingelegt hat, so einzusetzen, dass es zu deinem Besten ist und Gott Ehre macht.

Als Königstochter bist du in seinen Augen immer genug und nie zu viel. Alles, was du brauchst, ist die Ermutigung, diese Wahrheit auch zu glauben, und der Mut, entsprechend zu leben. Und auf diesem Weg wollen wir dich begleiten und anspornen.

Jess und Hayley

Du bist immer genug ...

... auch wenn du Fehler machst

.....

Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr. Denn die Macht des Geistes, der Leben gibt, hat dich durch Christus Jesus von der Macht der Sünde befreit, die zum Tod führt.

Römer 8,1-2

.....

Diese Verse aus dem Römerbrief sind die ersten, die ich mir tief eingeprägt habe. Obwohl ich damals bereits erwachsen war, haben diese Worte mein Leben verändert. In dieser Phase meines Lebens kannte ich nicht nur Gottes Gute Nachricht und glaubte auch daran, sondern ich begann zu verstehen, was sie für mich ganz persönlich bedeutet und wie sie mein Leben verändern kann. Ich war damals schon seit etwa zehn Jahren Christ, aber in diesen zehn Jahren hatte ich viele Fehler gemacht und Brüche erlebt und fühlte mich zerbrochen, irgendwie kaputt. Ich verstand nicht, warum ich mich noch immer mit so vielen alten Problemen herumschlug. Warum ich immer wieder Dinge vermasselte. Ich hatte mich selbst satt und war sicher, dass es Gott ebenso ging – von den Menschen, die mich jeden Tag ertragen mussten, ganz zu schweigen.

Und dann kam der Tag, den ich nicht vergessen werde. Mein Mann bat mich, mich auf das Sofa zu setzen. Er sah mir in die Augen und sagte: „Jess, du glaubst zwar an die Gute Nachricht, aber du willst sie einfach nicht für dich selbst in Anspruch nehmen. Ja, es stimmt, dass wir neue Menschen geworden sind, weil wir unser Vertrauen auf Gott gesetzt haben. Aber trotzdem wirst du dein ganzes Leben lang auf seine Gnade angewiesen sein. Gott verurteilt dich nicht. Wir machen alle Fehler. Und das wird auch unser Leben lang so bleiben.“

In diesem Moment, als ich da auf unserem billigen braunen Sofa saß, das wir gebraucht gekauft hatten, bekam ich eine Ahnung davon, wie wunderbar das Evangelium wirklich ist. Es war, als öffnete Gott mir die Augen, und plötzlich sah ich die Welt in allen Farben und nicht länger schwarz-weiß. Ich konnte erkennen, wie sehr ich ihn brauchte, und zwar nicht mehr eher widerstrebend, sondern mit einem Blick der Dankbarkeit und Freude. Und ich konnte die Fehler der anderen sehen, konnte erkennen, wo auch sie zerbrochen waren, ohne dass es mich unglaublich frustrierte. Stattdessen sah ich, dass Gott ihnen mit derselben Gnade begegnete, auf die auch ich so dringend angewiesen war.

Anschließend lief ich durchs Haus und wiederholte immer und immer wieder dieselben Worte: *Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr. Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr. Also gibt es jetzt für die, die zu Christus Jesus gehören, keine Verurteilung mehr.*

Hast du Fehler gemacht? Den richtigen Weg aus den Augen verloren oder dich total verrannt? Vielleicht geht es nur um eine Kleinigkeit, aber sie liegt dir auf der Seele. Vielleicht ist aber auch etwas wirklich Schlimmes passiert, und die Vorstellung, das Ganze bloß als Fehler zu bezeichnen, treibt dir die Tränen in die Augen. An dem Wort *Fehler* gibt es etwas, das ich sehr mag: Es schwingt ein gewisses Überraschungsmoment darin mit. Vielleicht haben wir etwas bewusst und willentlich getan, aber wir hatten keine Ahnung, dass es sich dann so entwickeln würde. Vielleicht hast du jemanden verletzt, aber du hattest bestimmt nicht monatelang darüber nachgedacht, das zu tun. Oft genug sind wir auch überrascht darüber, dass wir immer noch „gefallene Menschen“ sind. Wir sind davon überrascht, dass wir noch solche Fehler begehen. Aber weißt du, wer nicht überrascht ist? Der, der uns mit Gnade begegnet.

Ja, wir sind vielleicht von unseren Fehlern überrascht. Aber weißt du, wer nicht überrascht ist? Der, der dir mit Gnade begegnet.

Als Jesus am Kreuz hing, als er es möglich machte, dass du Teil von Gottes Familie wirst, wusste der Vater genau, welche Fehler du noch begehen würdest – kleine, große, verheerende, selbst die, von denen du nicht weißt, wie du sie je wiedergutmachen kannst. Und er hat trotzdem gesagt, dass du ihm so viel bedeutest, dass er für dich sterben würde. Du bist es wert, gerettet, gefunden und mit Gnade beschenkt zu werden – nicht, weil du alles richtig gemacht hast, sondern weil er dich erschaffen hat und dich liebt. Mit allen Ecken und Kanten. Deine Fehler können dich nicht von ihm trennen; er hat dir versprochen, dass er dich nicht verurteilt.

Jess

... auch wenn du keine Kraft mehr hast

.....

Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, wird viel Frucht bringen. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Johannes 15,5

.....

Viele von uns sehnen sich danach, etwas zu bewegen und eine glänzende Zukunft zu haben. Wir wären gern Weltveränderer im Dienste des Herrn. Das Problem ist nur: Unsere Vorstellungen davon, wozu wir berufen sind, sehen manchmal anders aus als die Berufung, die Gott für uns im Sinn hat.

Gott verspricht uns nicht, dass wir immer einen gesunden, leistungsfähigen Körper haben. Er verspricht uns nicht, dass wir nie krank werden oder einen Unfall haben. Wir leben in einer gefallenen Welt und kommen mit jedem Tag unserem Tod ein Stückchen näher. Aber Gott bemisst unseren Wert nicht nach unserer Vitalität und Lebenskraft.

Manchmal sind wir so wenig in der Lage, etwas für Gott zu *tun*, dass wir nur noch eines können: für ihn zu *sein*. Aber das beunruhigt ihn nicht im Geringsten. Gott hat deinem Leben an sich einen Wert gegeben: Du bist sein Ebenbild. Du kannst gar nichts tun, damit er dich weniger liebt ... oder mehr.

Und dieses „oder mehr“ kann ein ernstes Problem sein. Für Menschen, die zwanghaft produktiv sein müssen, die ihr Leben mithilfe von To-do-Listen angehen und der nächsten Auszeichnung für ihre Leistungen nachjagen, kann diese Unfähigkeit, Gott zu beeindrucken, tatsächlich frustrierend sein. Aber für jemanden, dem gerade jede Kraft fehlt oder der mit schlimmen medizinischen Diagnosen konfrontiert ist, kann es Balsam für die Seele sein. Du musst dein Leben nicht aufpolieren oder Überstunden

einlegen, um für Gott gut genug zu sein. Jesus hat das bereits für dich erledigt, und zwar in dem Moment, als du dein Vertrauen auf ihn gesetzt hast und seiner Einladung gefolgt bist.

Deine Erschöpfung hindert Gott nicht daran, das Gute zu tun, das er in deinem Leben tun will. Das verspreche ich dir! Das verspricht *er* dir! Selbst wenn du kein einziges Wort mehr herausbringst, an ein Krankenhausbett gefesselt oder sogar bewusstlos bist, würde das nichts an seiner Fähigkeit ändern, etwas durch dich zu bewirken. Das ist eine Realität in seinem Reich, in dem alles auf den Kopf gestellt wird und so ganz anders ist als in unserer Gesellschaft.

Deine Erschöpfung hindert Gott nicht daran, das Gute zu tun, das er in deinem Leben tun will.

Unsere Begabungen stehen uns nicht selten im Weg, weil wir darauf bestehen, sie auch zu nutzen. Aber selbst wenn wir kraftlos oder müde sind, kann Gottes Licht hell durch uns hindurchscheinen, sodass die anderen einfach erkennen müssen, dass er hier gerade am Werk ist und nicht wir.

Du musst also keine Angst haben, wenn du das Gefühl hast, dass du nicht genug Kraft oder Begabung besitzt, um Gottes Ruf zu folgen. Wo du schwach bist – und das sind wir doch alle von Zeit zu Zeit, oder? –, ist er stark.

Er ist mit dir und sein Heiliger Geist wirkt in dir. Wenn du dir das bewusst machst, kannst du innerlich zur Ruhe kommen und dich entspannen. Seine Kraft wirkt ganz besonders an dir, und zwar weil du schwach bist. Du bist ein Gefäß, das für ihn bereit ist: leer von eigenen Fähigkeiten, aber erfüllt mit Gott und seiner Kraft. Ist es nicht tröstlich, das eigene Leben so zu betrachten? Wenn wir mit unserem Latein und unseren Fähigkeiten am Ende sind, ist das der Anfang seines Wirkens in und mit uns.

Hayley

... auch wenn du nicht die Aufmerksamste bist

Besteht deine Begabung darin, anderen zu dienen, dann diene ihnen gut. Bist du zum Lehren berufen, dann sei ein guter Lehrer. Wenn du die Gabe hast, andere zu ermutigen, dann mach es auch! Wer Geld hat, soll es aus freien Stücken und ehrlich mit anderen teilen. Hat Gott dir die Fähigkeit verliehen, andere zu leiten, dann nimm diese Verantwortung ernst. Und wenn du die Begabung hast, dich um andere, die es nötig haben, zu kümmern, sollst du es mit fröhlichem Herzen tun.

Römer 12,7–8

Immer wieder steckte sie mir unbemerkt eine Karte in die Handtasche – ermutigende Worte oder ein Gebet. Und ich vergaß regelmäßig, darauf zu antworten. Wenn ich mal in einem Nebensatz angemerkt hatte, dass mir etwas gefiel, erinnerte sich meine Freundin Karen daran und setzte alle Hebel in Bewegung, um es für mich zu besorgen.

Monatelang hatte ich mir Vorwürfe gemacht, weil ich so anders bin als sie, hielt mich für eine lausige Freundin und fühlte mich ehrlich gesagt ganz unwürdig, mit ihr in einer Gemeinde zu sein. *Karen denkt bestimmt, dass ich echt das Letzte bin, dachte ich. Und wenn die anderen mich mit ihr vergleichen, fragen sie sich zweifellos, warum um alles in der Welt ich die Frau des Pastors und die Leiterin der Frauenarbeit bin, während sie sich doch so wunderbar um die Frauen kümmert und für sie da ist.*

Im Schatten ihres liebevollen Wesens wurde ich das Gefühl nicht los: Was ich auch tat, es war zu wenig und kam zu spät. Wenn ich versuchte, anderen meine Wertschätzung zu zeigen, indem ich ihnen eine Karte schrieb oder ein kleines Geschenk machte, geschah das ehrlich gesagt nur deshalb, weil

ich so sein wollte wie Karen. Selbst mir kamen meine Grüße und Geschenke irgendwie unecht vor.

Mir war nicht bewusst, wie sehr diese Situation an mir zehrte, bis ich mitbekam, wie eine andere Frau sich einmal mit meiner fürsorglichen Freundin verglich. Sie selbst war eine begabte Seelsorgerin. Sie verstand sich wunderbar darauf, anderen verständnisvolle oder weise Ratschläge zu geben, und ich hatte noch nie auch nur im Entferntesten das Gefühl gehabt, von ihr nicht gesehen oder nicht geliebt zu werden, bloß weil sie mir keine Ermutigungskärtchen zusteckte oder mir keine schöne Kerze kaufte.

Ich erkannte: Wenn wir uns mit Karen verglichen, brachten wir uns selbst um die Gelegenheit, Gott zu ehren, indem wir erkannten und anerkannten, auf welcher einzigartigen Weise er unsere aufmerksame Freundin begabt hat. Statt ihn dafür zu loben, dass er ihr diese wunderbare Gabe der Aufmerksamkeit geschenkt hatte, warfen wir ihm gewissermaßen vor, *uns* diese nicht gegeben zu haben. Wir bezweifelten, dass er *uns* ebenso wunderbar erschaffen hatte, und das so sehr, dass wir aufhörten, *auf unsere eigene Weise* aufmerksam zu sein.

Ich bin ganz sicher: Gott hat dich als sein Ebenbild erschaffen, und du kannst anderen zeigen, wie viel sie dir bedeuten, weil Gottes Heiliger Geist mit seiner Kraft in dir wirkt.

Gott hat auch dir die Gabe geschenkt, aufmerksam und fürsorglich zu sein – aber auf welche Weise? Ich lasse zum Beispiel immer alles stehen und liegen, wenn meine Freunde mich brauchen. Sie wissen: Wenn jemand einen schlimmen Tag hat oder in einer Ehekrise steckt, können sie mich auch um zwei Uhr nachts anrufen, und ich werde kommen. Wenn jemand operiert wird, fliege ich hin, um an ihrem oder seinem Bett zu sitzen. Ich sage eigene Termine ab, um mit einer Freundin zu feiern, wenn sie gerade ein Erfolgserlebnis hatte. Das ist eben meine Art, Zuneigung und Wertschätzung zu zeigen. Heißt das nun, dass ich mich nicht bemühe, auch

auf andere Weise eine bessere Freundin zu sein? Absolut nicht. Aber es bedeutet, dass ich anerkenne, wie Gott mich erschaffen hat, und dass ich sein Gnadengeschenk schätzen lerne, andere auf die Weise zu lieben, wie er mich begabt hat.

Ich bin gespannt, wie er dich begabt hat – wie du anderen ganz praktisch deine Zuneigung vermittelst. Ich bin gespannt, wie sich bei dir diese Gabe der Aufmerksamkeit und fürsorglicher Liebe zeigt. Denn ich bin ganz sicher: Gott hat dich als sein Ebenbild erschaffen, und du kannst anderen zeigen, wie viel sie dir bedeuten, weil Gottes Heiliger Geist mit seiner Kraft in dir wirkt. Du musst diese Tatsache bloß anerkennen: Du *bist* aufmerksam und liebevoll; lebe das aus vollem, dankbarem Herzen aus.

Jess

... auch wenn du nicht viele Freundinnen hast

... ein wahrer Freund ist treuer als ein Bruder.

Sprichwörter 18,24

Es gab lange Phasen in meinem Leben, in denen ich mich sehr einsam gefühlt habe. Ich hatte meinen Mann und die Kinder, aber ich hatte keine „Seelenfreundinnen“, niemanden, mit dem ich trauern konnte, niemanden, mit dem ich feiern konnte. Ich hatte noch nicht mal jemanden, mit dem ich zum Essen ausgehen konnte. Jedenfalls kam es mir so vor.

Alles hatte ganz harmlos angefangen: Ich fühlte mich in der Gemeinde irgendwie unsichtbar und war ein bisschen verletzt, dass niemand mich wahrnahm. Und statt alles daranzusetzen, meine Beziehungen zu vertiefen, zog ich mich zurück. Ich floh in den Schutzraum unseres Hauses und in die Ruhe meiner eigenen Gedankenwelt. Ich bin ein Mensch, der gut mit sich selbst allein sein kann, daher hat es ein Weilchen gedauert, bis ich merkte, dass ich mich zutiefst einsam fühlte. Und das überraschte mich.

Auch Jesus war nicht immun gegen Einsamkeit. Er war häufig von Menschenmassen umgeben und stieg bei einer Gelegenheit sogar in ein Boot und ruderte ein Stückchen aufs Meer hinaus, damit er zu den Menschen reden konnte. Er wusste, wie es ist, wenn alle Erwartungen an dich haben und dich bemerken.

Aber selbst seine wahren, engsten, vertrautesten Freunde waren nicht auf Augenhöhe mit ihm. Ständig wusste er offenbar mehr als sie. Er war der Lehrer, dem sie lauschten. Er war zwar bei ihnen und mit ihnen unterwegs, aber er war in gewisser Hinsicht auch aus dem Kreis der Freunde herausgehoben.

Im Abendmahlssaal – der sich vermutlich im Obergeschoss des Hauses eines Jerusalemer Bürgers befand – genoss er sein letztes Essen mit seinen Freunden. Er liebte sie, aber er wusste auch, dass viele von ihnen ihn verlassen würden, ja, dass sie sogar leugnen würden, ihn zu kennen. Er wusste, dass ihn eine Einsamkeit erwartete, die weitaus tiefer war als alles, was er bis dahin erlebt hatte.

Wie sich herausstellen sollte, kehrte einer seiner guten Freunde Jesus ganz den Rücken – dieser Freund, Judas, verriet ihn. Petrus leugnete, ihn zu kennen, als für ihn persönlich viel auf dem Spiel stand, selbst wenn das nichts daran änderte, dass er Jesus liebte. Jesus konnte sich nicht darauf verlassen, dass seine Freunde ihn wirklich kannten, ihn wirklich wahrnahmen oder ihn wirklich liebten.

Ja, es stimmt: Jesus weiß um all unsere Enttäuschungen, alle Herausforderungen, alle Schwierigkeiten. Er lebte das ganz reale Leben eines ganz realen Menschen und war denselben Prüfungen ausgesetzt wie wir. Deshalb können wir uns an ihn wenden, wenn wir einsam sind, wenn wir mit Ablehnung oder Verachtung konfrontiert werden. Wir können zu ihm gehen, wenn wir verraten wurden; er verspricht, dass er uns niemals so etwas antun wird. Er ist ein absolut verlässlicher Freund, der all unsere Bedürfnisse stillen kann.

Jesus weiß um all unsere Enttäuschungen, alle Herausforderungen, alle Schwierigkeiten.

Als ich mich einsam fühlte, zeigte er mir, dass ich mich selbst von anderen isoliert hatte. Liebevoll forderte er mich auf, mich in die Frauen in meinem Umfeld zu investieren und mich dort zu verwurzeln. Was mir anfangs unmöglich vorkam, fühlte sich immer wirklicher an, und irgendwann hatte ich die Freundinnen gefunden, nach denen ich mich sehnte. Diese Freundschaften waren noch besser als alles, was ich mir erhofft hatte, denn sie begannen mit Gehorsam und nicht mit Sympathie, Gemeinsamkeiten

und einer ähnlichen Weltsicht. Mir ging es nicht länger darum, dass andere mich lieben; jetzt versuchte *ich*, andere zu lieben.

Wir alle wünschen uns gute Freunde, und zwar viele. Gott hat uns so erschaffen, dass wir Gemeinschaft brauchen. Wir sind darauf angewiesen, dass jemand uns durch und durch kennt und uns sieht. Aber so wichtig Freundschaften auch sind: Letztendlich wird diese Sehnsucht nur von Jesus völlig erfüllt. Er ist der eine wahre Freund, der sich nie abwendet, sich nie zurückzieht, nie die Hoffnung aufgibt. Er macht der Einsamkeit in unserem Herzen ein Ende.

Hayley

... auch wenn du das Gefühl hast, nicht in die Gemeinde zu passen

.....

*Als Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt
– wohl aber die Kranken. Ich bin gekommen, um Sünder zu rufen, nicht
Menschen, die sich schon für gut genug halten.“*

Markus 2,17

.....

Bevor ich Jesus kennenlernte, war mein Leben ziemlich kaputt. Ich war zwar erst fünfzehn, hatte aber schon zu allen möglichen Alternativen Zuflucht gesucht, bei denen ein Mensch, der Gott nicht kennt, gewöhnlich Zuflucht sucht: Drogen. Sex. Alkohol. Alles davon. Ich hatte mehr als einmal in einem Polizeiauto gesessen. Ich hatte öfter die Schule geschwänzt, als in der Klasse gesessen. Ich hatte meine Eltern nach Strich und Faden belogen, während sie dachten, ich sei ein ganz normaler Teenager.

Und dann geschah eines Tages ein Wunder: Jesus sprach so deutlich zu meinem Herzen, dass ich nicht mehr anders konnte, als ihm zu antworten. Ich sagte damals zu ihm – genau mit diesen Worten: „Na schön. Ich ergebe mich. Wir versuchen es jetzt mal auf deine Weise.“ Und das ist die ganze wunderbare Geschichte meiner Lebenswende. Ich hatte ihn bis zu diesem Moment hingehalten. Ich wusste, dass es ihn wirklich gibt und dass er auf mich wartete, aber bis zu diesem wunderbaren Augenblick war ich nicht bereit für eine Beziehung zu ihm.

Nachdem ich mein Leben Jesus anvertraut hatte, wusste ich, es war an der Zeit aufzuräumen. Meine Familie hatte gerade eine neue Gemeinde gefunden, und dort traf ich ein paar gleichaltrige Freunde, die diese Sache mit Jesus unglaublich ernst nahmen. Sehr schnell erkannte ich, dass sie

nichts von dem taten, was ich bislang getan hatte, und wusste, dass sich etwas ändern musste. Und zwar grundlegend.

Gott hat seinen Sohn gesandt, um gebrochene Herzen zu heilen, um die Kranken liebevoll zu pflegen und um die Gemeinde ins Leben zu rufen – einen Ort, an den Menschen so kommen, wie sie sind, um ihn in seiner ganzen Fülle zu empfangen.

Leider erkannte ich aber auch sehr schnell – und daran hat niemand anders als ich schuld –, dass die Gemeinde eher eine Art Bühne war, auf der wir unsere Frömmigkeit zur Schau stellten, und kein Krankenhaus für Menschen mit verletzten Seelen und kranken Herzen. Ich verbarg meine Abhängigkeiten und meine Zerbrochenheit, denn die Vorstellung, dass jemand sehen könnte, wie fertig ich war, machte mir Angst. Und das Traurigste an der Sache? Dass mir die Heilung entging, die Jesus uns anbietet, weil ich glaubte, wenn Menschen nicht mit meiner Verletztheit umgehen konnten, dann konnte Gott das auch nicht.

Welch ein fataler Irrtum!

Und so lebte ich jahrelang auf diese Weise – doch dann brach ich schließlich zusammen. Bis ich eines Tages auf den heutigen Bibelvers stieß.

Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, damit dieser Schiedsrichter bei einem Schönheitswettbewerb sein sollte. Gott hat Jesus nicht gesandt, um die Rechtschaffenen und Gesunden zu einer makellosen Gemeinde zusammenzuschweißen. Gott hat seinen Sohn gesandt, um gebrochene Herzen zu heilen, um die Kranken liebevoll zu pflegen und um die Gemeinde ins Leben zu rufen – einen Ort, an den Menschen so kommen können, wie sie sind –, die erfüllt ist von Christus, der alles ganz mit seiner Gegenwart erfüllt.

Und weißt du was? Es gibt keine Schablone, in die du als Christin hineinpassen musst. Wenn du mit Jesus unterwegs bist, dann gehörst du dazu. Du bist gut genug, so wie du bist, weil Christus in dir lebt. Wenn du

das Gefühl hast, ganz kaputt zu sein, dann vergiss nicht: Wir alle sind in der einen oder anderen Form kaputt. Wenn du dich zerbrochen fühlst, dann glaube niemandem, der behauptet, dass er es nicht sei. Du gehörst dazu, weil Gott sagt, dass du dazugehörst, und das kann dir niemand nehmen.

Jess

... auch wenn du irgendeinem undefinierbaren Standard nicht entsprichst

Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?

2. Korinther 13,5 (Luther)

Mein Vater setzte große Hoffnungen in mich. Als ich geboren wurde, war er fest davon überzeugt, ich sei ein winziges Knäuel an unerschlossenem Potenzial. Wenn er mich ansah, lagen Stolz, Hoffnung und Staunen in seinem Blick. Er investierte in mich. Er ermutigte mich. Und stellte hohe Ansprüche an mich.

Aber dieser Maßstab verwirrte mich, denn er beruhte auf seiner Annahme darüber, wozu ich fähig wäre. Und dieser Maßstab änderte sich ständig. „Gib dein Bestes“ ist ein hartes Lebensprinzip.

Je älter ich wurde, umso mehr Druck empfand ich, wenn ich mich bemühte, diesem vermeintlichen Potenzial in mir zu entsprechen. Manchmal fiel es mir wirklich schwer zu glauben, dass ich es überhaupt besaß. Ich fühlte mich nicht angespornt, sondern hatte im Gegenteil das Gefühl, dass meine Anstrengungen von vornherein zum Scheitern verurteilt waren.

Maßstäbe haben nämlich einen Haken: Entweder messen wir uns daran oder wir prügeln damit auf uns ein. Oder mit anderen Worten: Entweder erfüllen wir sie oder wir benutzen sie als Beweis für unser Versagen.

Mehr und mehr spürte ich, dass dieser unsichtbare Maßstab mich beherrschte. Er war ein unberechenbares, bewegliches Ziel. Ich wusste nie, ob ich mein Potenzial ausgeschöpft hatte, denn woher sollte ich wissen, ob ich nicht noch mehr hätte tun können? Ich weiß, dass mein Vater das

überhaupt nicht beabsichtigt hatte, aber ich stellte allmählich einen unerfüllbaren Maßstab für mich selbst auf.

Aber Gott ist damit vertraut. Jeden Tag kommen unvollkommene Menschen zur Welt, von denen er genau weiß, dass sie seinen vollkommenen „Ansprüchen“ keinesfalls gerecht werden. Damals, zur Zeit des Alten Testaments, gab er den Israeliten sein Gesetz als Maßstab für ihre Gerechtigkeit. Leider war es allen unmöglich, dieses Gesetz jemals in seiner Gesamtheit zu erfüllen, und so wurde es zu etwas, an dem Menschen in ihrem Bestreben, Gott zu folgen, zerbrachen. Gott sei Dank hatte Gott aber schon lange dafür gesorgt, dass Jesus auf der Bildfläche erscheinen würde.

Unsere menschliche Vorstellung von Potenzial ist höchst fraglich, denn Jesus hat alles ausgeglichen, was uns mangelt.

Wir wollen seinen Erwartungen gerecht werden, und deshalb folgen wir ihm und sind Tag für Tag mit ihm unterwegs. Und dann geschieht etwas: Wenn wir Jesus-Nachfolgerinnen werden, hüllt er uns gewissermaßen ein, und wenn Gott dann unsere Gerechtigkeit beurteilt, sieht er gar nicht uns, sondern nur Jesus. Das ist Teil von Gottes Plan, der in dem Augenblick in Kraft trat, als Jesus in diese Welt kam.

Unsere menschliche Vorstellung von Potenzial ist höchst fraglich, denn Jesus hat alles ausgeglichen, was uns mangelt. Wenn wir zu ihm gehören, sind wir ganz und vollkommen, und er lebt in uns. Wir können innerlich zur Ruhe kommen in dem Wissen: Wenn wir wachsen, dann ist es Gott, der uns wachsen lässt. Wenn wir seinen Erwartungen gerecht werden, dann nur durch Jesus. Das Ziel, auf das wir zusteuern, verschiebt sich nicht länger, weil Jesus es für uns schon erreicht hat.

Das ist die gute Nachricht von Jesus. Unser Potenzial ist bereits ausgeschöpft – durch den einzigen vollkommenen Menschen, der jemals gelebt hat. Und wir müssen niemals mehr irgendwelchen unerfüllbaren Maßstäben gerecht werden.